

# Das Verwirrspiel

Anne Laure Sacriste setzt auf visuelle Verunsicherung

Als markantes Sternbild prangt Orion am nördlichen Nachthimmel. Metaphorisch steht die Figur für den Weg von der Dunkelheit ins Licht. „Orion Aveugle“ („Blinder Orion“): Unter dieser Überschrift zeigt Anne Laure Sacriste ihre Werke aktuell in der Hamburger Galerie Vera Munro (bis 31.3.).

Es ist die erste Ausstellung der in Paris lebenden Künstlerin in Deutschland. Sacriste, geboren 1970, besuchte Hochschulen in Paris, Los Angeles und New York und hielt sich wiederholt in Japan auf. In ihrer Malerei verschränkt sie östliche und westliche Traditionen zu einem Vokabular der Ausparungen und Schwebezustände. Eine Leitidee, die auch im Titel ihrer Schau mitschwingt, ist der Prozess des Erkennens aus dem Nichterkennen heraus: eine Strategie visueller Verunsicherung, die auf Wahrnehmungssteigerung zielt.

Das Verwirrspiel, in das Sacriste den Betrachter hineinzieht, erwächst

aus dem paradoxen Zusammenwirken äußerster Klarheit und diffuser Andeutung, Figuration und Abstraktion: eine Dialektik, die die Künstlerin im ständigen Sprung zwischen den Zeiten und Orten, zwischen dem Verweis auf kunsthistorische Quellen überwindet. Anne Laure Sacriste verbindet einzelne Kompositionen, Bildelemente, Objekte zu offenen Konstellationen. Wiederholung und Abweichung, Geschichte und Gegenwart greifen dabei ineinander.

So ist es nur folgerichtig, dass eine Gruppe von nächtlichen Parkansichten mit Wasserfall an Arnold Böcklins Traumlandschaften denken lässt wie ein Echo, das unbewusst im gegenwärtigen Alltagsmoment emporsteigt. Im Rapport von silbernen Sternen auf blauem Grund, entstanden 2018, zeigt sich nochmals die potenzielle Unendlichkeit, die ihre Bilder bruchstückhaft in Aussicht stellen.

*Belinda Grace Gardner*